

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 37 (1947)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Mode

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bim Chlappperläubli uumenand

Ueje Chäderi isch lang gar nid guet zwäg güt, aber jis ischer wieder puñcher u wott is de öppen albe wieder öppis ujem Clappperläubli prichte.

D'Redaktion



„Dank wohl hei mer Papier u Gäld gnue i dr Gmein Bärn“, het der Miggli gseit, wo Köbu Mettler hüpftet, wil me jedem Bürger uf d'Abstimmung vom 22./23. März wieder einisch es Buechli mit 48 Systäxt u füszäche Syste Plän zuegischikt het gha.

„Ke Chnoche, oder emu de nid mänge, liest das Züüg, wo da drinne steiht“, chähret der Köbu. „Oder hesch du's gläse?“

„Das nid“ — der Miggli isch fäsch e chly verläge güt — „nei, weder i ha die letschte zwö Wuche gnue z'tüe gha der Stüürzuddel usz'fülle. Aber im Glachterhof begryfe si emel, daß nid e jede das Züüg nume so ujem Ermel ha schüttle.“

„Wo der Gmeinsabstimmung vom nächste Samstag u Sonntag hei mer vori brichtet. Weisch du überhaupt was en Alignemäntsplan isch?“ fräglet der Köbu.

Der Miggli bsinnt sech. Er nimmt e Schluck. Die Beide si nämlich im Zähringer ghoket u hei zwöierlet. Er fahrt mit dem Handruggé übere Schnouz. Er chrauet im Schläfhaar, rüfscht us em Bank hin u här, u du liegt er zum Fänschter usse. „We's e so wyter rägnat, chönnte mer de no einisch Ueberchwemmige ha wie vor vierzäche Tage z'Bümpliz u z'Chüniz usse. Weinsch nid o, Köbu?“

„Aufwäg sch. Aber wie steht's mit dine Kenntnisse vom Alignemäntsplan? guslet der Köbu.

„Prezis, du hesch rächt. Der Alignemäntsplan — äbe ja, der Alignemäntsplan — das ich, he ja, das ich hält eisach en Alignemäntsplan!“

Warum het der Miggli derewäg verläge glachet? „Das isch doch ganz einfach! Weder we du's besser weisch, jo tue doch du's erkläre!“

„Ne, nei Miggli, derewäg

schlüüf mer nid us.“ Der Köbu het e herte Gring gha. Er isch nid vergäben en alte Bärner güt. „Gib's doch zue, daß es nid weisch.“

„Wäge myne. Du hesch o scho mängs nid gwüfft, wo ni scho lang ha kopft gha.“

„We du ds Buechli, wo der Gmeirat dür die eidgenössischli Poscht i di Briefschächte het la gheie, gläse hättisch, brucht i dir das jis nid z'erkläre. En Alignemäntsplan schrybt vor, wo neu Straße sollen agleit wärde, wie wyt vom Straße rand ewäg me dörf d'Hüser boue u weler Grüenplätz für ijer Chinder oder für öffetlechi Boute müessi reserviert blybe. D'Gmein schrybt vor, wie höch u wie läng d'Hüser u d'Hüser blöck dörfe si, un i weler Rich- tig zur Straß sie sölle stah. Me wott ds Landschaftsbild schützen u drum wird gseit wie d'Hüser müessen ydekt wärden u weli Farb d'Huussfassade soll ha.“

„Eh z'Donnerli“ seit der Miggli verstuunet, „du hesch das Züüg neume cheibe guet gschüdiert.“ Er het so trochen i sech yne glachet. „Du bisch also eine vo dene sältene Chnoche, wo das Buechli vom Gmeirat gläse het.“ „Wo der Sanierig vo den Abwasserläuf u warum me se muesch saniere, vom Achouf vo der Chlöschterli bishig u vo den andere Vorlage han i der de no gar nüt chönne brichtet. U derby geiht's um ißt Stadt, um ißes Bärn!“

„Lebe das isch's. Ds nächst Mal lis en i de d'Gmeinvorlagen o. Sie si schynt's doch cheibemänz interessant. U jis han i d'Stüürerklärig ja o überort. Zyt hätt i jis für u gnue o fü derigs. Klari, bring mer e Zähnerschumpe“ rüfscht der Miggli.

„Uf das abe hei die Zweiwyter a ihrem Zwöierli gjüggelet, un es isch ärstig vom Fische brichtet worde. Chäderi.



## Modeschau im Chikito

Wenn Frau Trudy Schmidt-Glauser zu ihrer Modeschau einladet, so bedeutet das ein Ereignis, zu dem sich alle jene mit Freuden einfinden, die schon einmal das Vergnügen hatten, einem solchen Défilé von Schönheit und Eleganz beizuwohnen. So nimmt denn die Zahl der Bewunderinnen von Jahr zu Jahr zu, so dass am vergangenen Freitag das Chikito bis auf den letzten Platz besetzt war. In dem schön dekorierten und intim wirkenden Raume scheint die richtige Atmosphäre geschaffen und der passende Rahmen gefunden, um die sich in ständiger Abwechslung folgenden Frühjahrsmodelle zu bewundern, die Frau Trudy Schmidt-Glauser in nie versagender Intuition und unerschöpflicher Erfindungsgabe zu schaffen versteht. Die neusten Tendenzen der Mode berücksichtigend, gelingt es ihr, ihre Modelle in vollendetem Geschmack so zu gestalten, dass sie unserm Schönheitsempfinden voll entsprechen und sich harmonisch der neuen Linie einpassen.

Filz herrscht vor in den Neuschöpfungen, um so mehr, als er wieder in schöner Vorkriegsqualität erhältlich ist und die neuen Pastelltöne in keinem andern Material in so vortrefflicher Weise zur Geltung gelangen. Doch auch feine Panamas und andere Strohsorten finden Verwendung, sowie Seide zu kleinen Toques und St. Gallerstickerei bei einem einzigartig grossen, schönen Hut, welcher speziell für Gartenfeste geeignet scheint und zu entsprechender Wirkung kommt. Die Formen sind sehr verschieden. Man bemerkt

wieder die ziemlich grosse Clocheform mit einem netten, kleinen, aufgeschlagenen Rand, dann kühne Bretons, Canotiers mit ovalem, auf die Seite ausladendem Rand. Daneben ergötzt man sich an einem kühnen Marquisenhüttchen und einem flachen Oxfordberet, einem niedrig geschaffenen Modell mit kleinem Kopf und ringsum aufgeschlagenem Rand und einer ganzen Reihe Phantasieformen, die durch ihre mannigfaltige Linienführung immer und immer wieder frappieren.

Als Garnitur dienen vor allem Federn, und zwar scheint der Fasan der bevorzugte Vogel zu sein, der dieses Jahr seine schöne Pracht der Mode zur Verfügung stellen durfte. Aber auch Reiher und vielerlei andere Federchen fanden reichhaltige Verwendung. Mit Blumen wird nicht gespart. Sie ergänzen in ihren schönen Farben die diskreten Grundtöne der einzelnen Modelle. Spitzen und Schleier sind in reichem Masse verwendet und tragen vor allem dazu bei, den weiblichen Charme zu erhöhen. Wie reizend wirkte doch der hübsche rosa Filz mit schwarzer Spitze überzogen und einem kühnen Spitzenoed auf der Seite. Bunte Taffetbänder sind die letzte Ergänzung zu der fröhlichen Pracht, die in der diesjährigen Schau enthalten war.

Wie jedes Jahr kleidete J. O. Bachmann mit ausgezeichnetem Geschmack die Mannequins, die eleganten Pelze waren von Engler, die Firma Kornfein lieferte die Schuhe, der Schmuck stammte aus dem Hause Türler & Co., die Ledertaschen waren von W. A. Hummel, die Teppiche hatte die Firma Bossart & Co. AG. zur Verfügung gestellt. Elektrizität AG. sorgte für eine gediegene Beleuchtung und die Geschwister Ehrhardt hatten das Lokal mit Blumen geschmückt. Die ganze Schau trug den Stempel von überzeugender Harmonie und vollendeter Eleganz.

# Kunterbunter



Schwarz-weiss kariertes Wollkleidchen mit weißer Piquégarnitur, schwarzer Krawatte und ebensolchem Gürtel

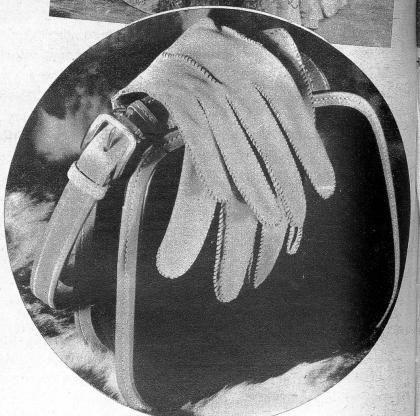


Links:  
Bluse aus rosa Seidenmousseline mit schwarzen Entre-deux garniert

Unten:  
Rotes Spitzenabendkleid mit Paillettenstickerei im gleichen Ton. Ein kleines Mäntelchen aus dem gleichen Material deckt Kopf und Schultern und erstmals tauchen Handschuhe und Fächer aus dem gleichen Material wieder auf

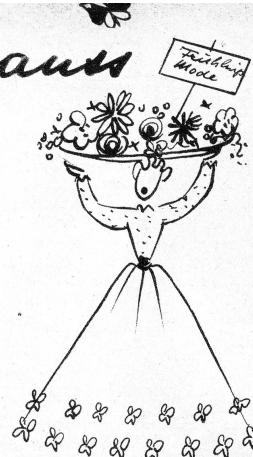


Einfaches dunkles Seidenkleid mit dreiviertel- langem Ärmel und weißem Jabot



Braune Schultertasche, mit naturfarbenem Leder eingefasst, Wildleder-Handschuhe, braun garniert. (Modell Innovation, Paris)

# Frühlingsstrauß



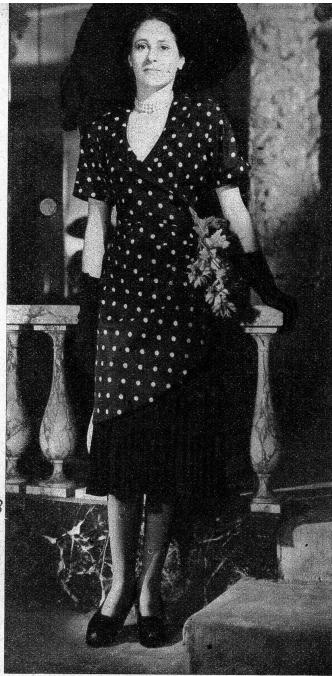
Die Pariser Modeschöpfer haben für den kommenden Frühling, der dies Jahr besonders lange auf sich warten lässt, eine Fülle neuer Ideen gezeigt, die erstmals wieder die intensive Schaffenskraft dieser Metropole auf dem Gebiet der Mode erkennen lassen. In der Überlegung, dass die Welt genug hat von Uniformen und rein auf Praktische abgestimmten Kleidern haben die Modehäuser reizende, sehr weiche und frauhaften Modelle herausgegeben, die den weiblichen Charme ganz besonders hervorheben. Die neuen Farben vor allem sind wunderschöne in jeder Nuance vorhandene Pastelltöne, die durch geschickte Kombination ganz besondere Effekte erzielen. Die Achseln haben ihre starre gerade Breite eingebüßt und schmiegen sich wieder schön



Rechts: Ensemble aus weißer Wolle mit roter Garnitur und rotem Futter



Weisser Mantel mit schwarzer Steppgarnitur und ebensolchem Kragen und Manschetten



Nachmittagskleid aus schwarzem Plisseejupen und Tunika aus schwarzem Taffet mit weißen Tupfen. Weiße und gelbe Margeriten als Abschluss



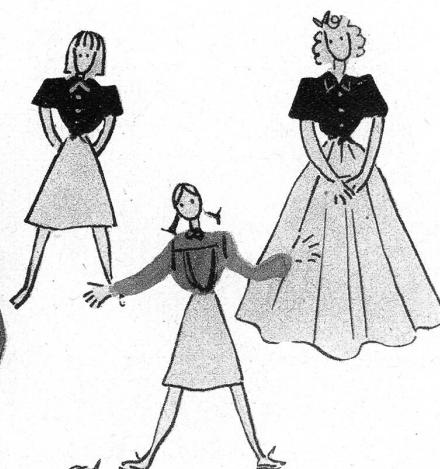
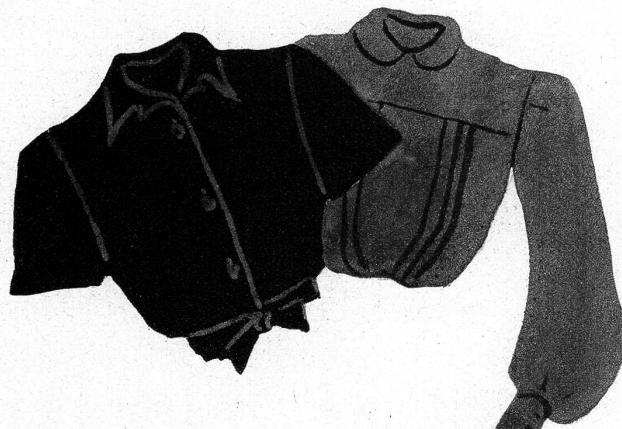
Grosser aufgeschlagener Filzhut mit Rosengarnitur

rndlich der natürlichen Form an. Schmal sollen die Tailen sein und ebenso die Hüften. Die Röcke sind bedeutend länger geworden und vielfach sehr eng, manchmal vorne geschlitzt, so dass doch die Bewegungsfreiheit gewährleistet wird.

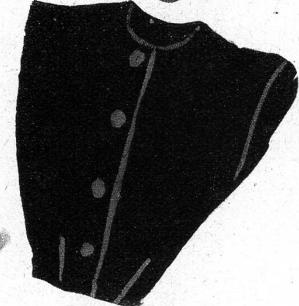
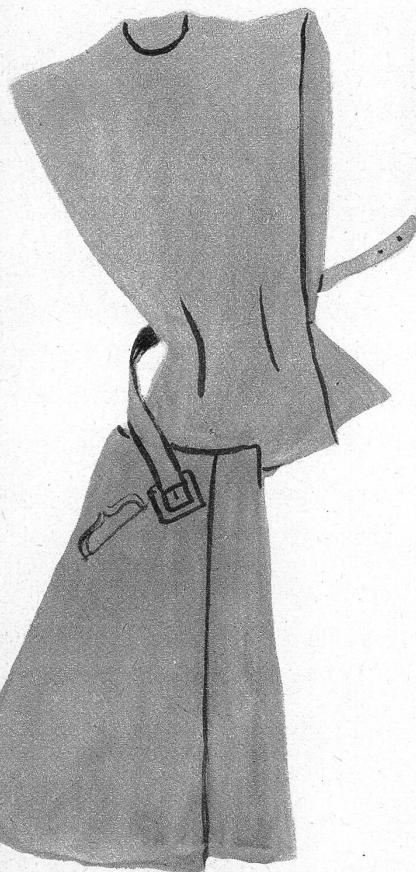
Viel Blumen und Spitzen finden Verwendung und geben der neuen Mode einen luxuriösen Aspekt. Wenn diese in ihren extremen Tendenzen, sie erinnert vielfach an Modelle aus den Jahren 1900, auch nicht durchwegs unsern ungeteilten Beifall finden mag, so wird sie doch mit der Betonung der weichern und fraulicher Linie vielfach Beifall finden.

hr.

# Einzelstücke für junge Mädchen



Junge Mädchen lieben Einzelstücke, die sich untereinander tragen lassen. Hier eine Bluse mit kurzen Ärmeln, auf ein Tailenband gearbeitet, das vorn zur Masche gebunden wird.



Die moderne Weste mit Schösschen ist sehr einfach in der Form. Ohne Seitennaht wird sie seitwärts in der Taille nur mit einem Häftli geschlossen. Die Taille wird durch Abnäher oder auch nur Falten markiert.



Wenig Stoff braucht es für dieses hochgeschlossene, wärmespendende Westchen, das sich gut über abgetragenen oder gar beschmutzten Blusen tragen lässt.



Nie kann ein junges Mädchen genug Jupes haben! Hier ein modischer Rock, da asymmetrisch: auf der einen Seite eine Falte, rechts eine Tasche.



Immer hübsch ist der weite Bahnenjupe, der sich auch für den Sport gut eignet.



Die moderne kurze Jacke mit Reissverschluss und Matrosenkragen eignet sich für den Sport wie auch für den Schulweg.



Der Glanzpunkt der Jungmädchen-Garderobe ist eine farbige, gerade Jacke, die, wenn warm gefüttert, sogar den Wintermantel ersetzen kann. Die Taschen sind so angeordnet, dass man in den oberen etwas verstauen, in den unteren jedoch die Hände wärmen kann!

# Die neue Schuhmode

## FÜR FRÜHLING UND SOMMER

Es bedeutet immer ein Vergnügen, wenn man von der Firma Bally, Schönenwerd, zur Besichtigung Ihrer neuen Kollektion, diesmal für Frühjahr und Sommer 1947 eingeladen wird. Trotzdem das Wetter noch gar nicht frühlingshaft anmutete, fühlte man sich doch leichtbeschwingt im Hinblick auf das Schöne, das man zu sehen bekommen würde. Die sicherlich schon wieder etwas höher gestellten Erwartungen wurden auch weitgehend übertroffen. Die Bally-Schuhkollektion hat in ihrer Zusammensetzung wieder beinahe das Vorkriegsniveau erreicht. Trotz den noch immer mannigfaltigen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Rohmaterials ist die Anzahl der neuen Modelle wieder so gross, dass weitgehendste Wünsche befriedigt werden können. Seit der Aufhebung der strengen Lederbewirtschaftung und der Preiskontrolle in Amerika sind die Preise für Rohleder gewaltig gestiegen, und zwar bei Boxcalf bis zu 100 Prozent und bei Rind- und Ziegenleder bis zu 50 Prozent. Trotzdem gelang es andererseits, das Preisniveau der fertigen Schuhe auf einer tragbaren Basis zu halten.

Die neue Bally-Kollektion wurde unter dem Leitgedanken zusammengestellt: «Einfache Schuhe sind Schuhe des guten Geschmackes». Einfache und klare Linien sind charakteristische Eigenschaften gediegener Luxusschuhe. Dabei ist aber die neue Mode sehr jugendlich geworden. Unter amerikanischem Einfluss hat sich der ganz flache Absatz eingebürgert, der alles Formell-starre verpönt und sehr ungezwungen wirkt. Weiche Oberleder, futterlose Schaftausführung, flexible Laufsohlen, kurz — Leichtigkeit und Bequemlichkeit, gepaart mit einwandfreier Chaussierung, sind die besonderen Merkmale dieser Bally-Spezial-Kollektion. Daneben behaupten die schon seit einigen Jahren eingeführten Campingschuhe weiterhin ihren Platz.

Sehr beliebt werden in diesem Sommer wieder die Sandaletten sein, die sowohl mit ganz niedrigem Absatz, wie auch als eleganter Schuh für Nachmittag und Abend in allerlei Luxusledern mit hohen Absätzen erhältlich sind. Der Schuh mit siebartig durchlöchertem Oberleder wird sowohl bei den Damen-, Kinder- und Herrenmodellen zu finden sein und ist bei heißen Tagen besonders angenehm im Tragen. Für die warmen Sommer- und Ferientage ist die bout- und fersenfreie Sandale geschaffen worden, die in Farbe und Form sich den vielgestaltigen Sommerkleidchen anpassen. Dieser Schuh kann leicht ohne Strümpfe getragen werden, und einige Modelle besitzen einen interessanten Zehenriemen.

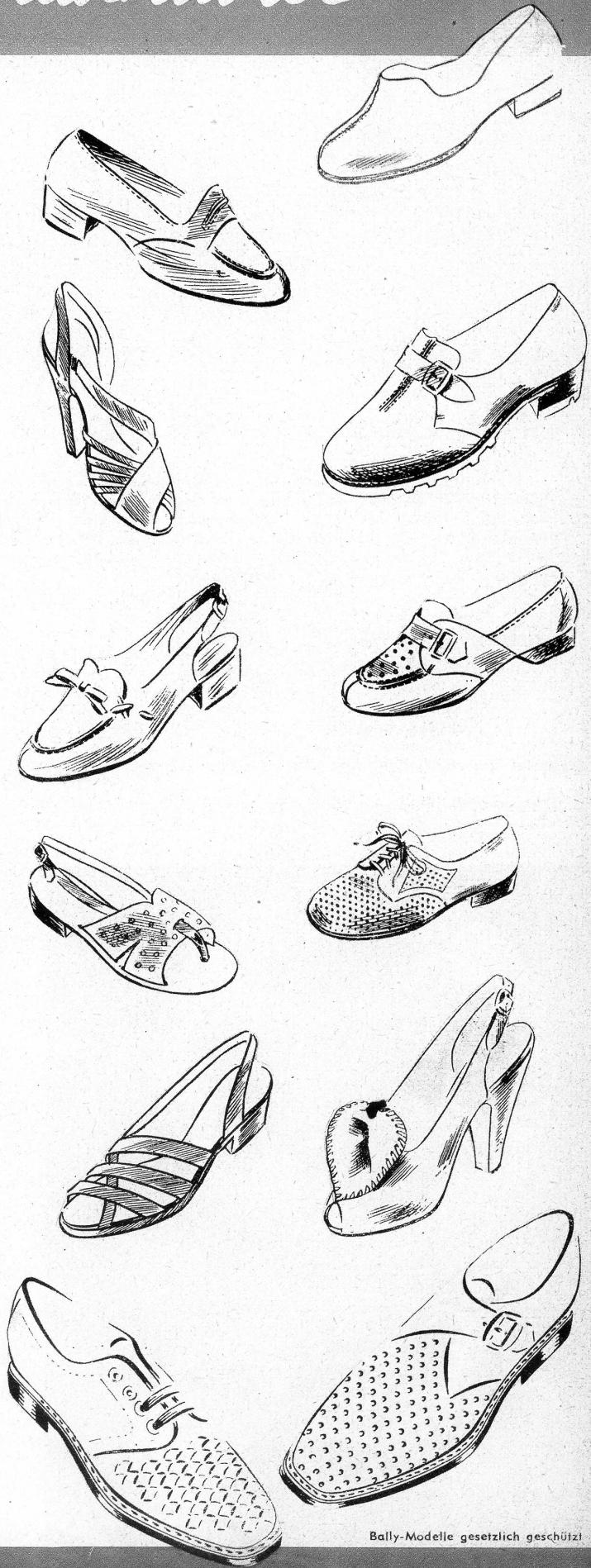
Für gesellschaftliche Anlässe am Nachmittag und Abend haben die Modeschöpfer der Firma Bally ihre ganze Phantasie walten lassen. Die Schuhe weisen fast durchwegs sehr hohe Absätze auf, bis zu 72 mm, und es scheint, dass sie bis zum kommenden Winter noch höher getragen werden. Neben den sandalettenähnlichen Formen erfreut sich der Pumps mit einer sehr originellen und neuen Boutgarnitur, die den Fuss kurz und klein erscheinen lässt, besonderer Beliebtheit und dürfte gerade mit dieser Neugestaltung ein Schlager werden.

Auch in der Kinderkollektion wurden einige neue Formen geschaffen, die, immer von dem Grundsatz ausgehend, dass die Chaussierung und Anpassung an den Fuss das Wesentliche sind, neue nette Fassons aufweisen, die eine Auswahl erleichtern.

Für den Herrn wurde in besonderer Weise vorgesorgt. Die Modelle sind bequem, praktisch und doch schön. Gerade hier suchte man besonders einen Schuh zu schaffen, der ungezwungene Bequemlichkeit mit einer gewissen Eleganz verbindet und auch am Fuss zu einem gepflegten Aussehen verhilft. Die Schuhe mit gelochtem Oberleder und die geflochtenen, die erstmals nach dem Kriege wieder hergestellt werden durften, werden in den Sommermonaten äusserst angenehm im Tragen sein. Der sogenannte Monkschuh ohne Schnürung wird in seiner neuen Form voraussichtlich die Zahl seiner Anhänger gewaltig vergrössern, gewährleistet er doch äusserste Bequemlichkeit.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass die Bally-Qualität, die trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren ihr Niveau halten konnte, dies jetzt erst recht wieder zur Geltung bringen kann. Der Ausspruch: «Man erinnert sich stets an die Qualität eines Schuhes, wenn man dessen Preis längst vergessen hat», dürfte nicht nur in seinem Ursprungsland Amerika seine Geltung haben, sondern ganz besonders auf die Modelle der Firma Bally, Schönenwerd, Anwendung finden.

hkr.



Bally-Modelle gesetzlich geschützt